

brands in diesem Vortrag vor dem Johann-Adam-Möhler-Institut Paderborn (13. 3. 75) einen Extrakt der gemeinsam gefundenen Erkenntnis, wie theologische Formulierungen aus der Tiefe zur Konvergenz gebracht werden, wie die Bekehrung des Herzens reift und wie die

Methoden der Aufgabe angepaßt werden. Eine Fundgrube der Einsicht! Entscheidend ist das Problem der Sprache, das Finden neuer Terminologien und adäquater Ausdrucksweisen des Glaubens, das Hören aufeinander, das in Fragestellen der eigenen Position, soweit es

der Glaubensgehorsam zuläßt. Sodann die hohe Bewertung der Lokalkirchen für den Dialog. Der Vortrag verdient gründliches Studium. Dazu die Frage: wie findet man theologische Lösungen, die auch die Sprache des Volkes Gottes erreichen?

Personen und Ereignisse

Zur Versöhnung zwischen Christen, Muslimen und Juden im Libanon und im Nahen Osten hat *Papst Paul VI.* bei einem mit dem Patriarchen der Maroniten — der größten und bei weitem einflussreichsten christlichen Gruppe im Lande —, *Antoine Pierre Khoreiche*, und mehreren Bischöfen und maronitischen Ordensoberen am 30. November konzelebrierten Gottesdienst in St. Peter aufgerufen. Er forderte den Patriarchen, der unmittelbar zuvor die bürgerkriegsähnlichen Zustände geschildert hatte, auf, „das ganze Gewicht, über das Sie im Libanon verfügen, dafür einzusetzen, um Befriedung und Versöhnung zu erleichtern“ und die Akte der Gewalt, woher immer sie kommen, zurückzuweisen. Versöhnung und ehrliche Zusammenarbeit würden nicht nur durch das Heilige Jahr besonders gefordert, sondern seien das ganz „normale Verhalten zwischen denen, die den Glauben an denselben Gott bekennen“. Dies sei auch der einzige Weg zu wahrer Humanität.

In einem Vortrag bei der Feier zum fünfzigjährigen Bestehen der Hochschule für Philosophie und des Berchmans-Kollegs der Jesuiten in München hat *Karl Rahner* die Hochschule aufgefordert, den „Stolz und die Autonomie wahrer Philosophie“ zu bewahren. Die angehenden Jesuiten müßten wissen, „daß ein geistliches Leben sie von harter und geduldiger Arbeit in der Wissenschaft nicht dispensiert, daß nur scheinbar und höchst fatal Frömmigkeit auf dem Boden der Dummheit und Denkfaulheit wächst“. Weiter betonte Rahner, daß wahrer Glaube durch alle Höhen und Abgründe kritischer Vernunft hindurchgegangen sein müsse und daß Philosophie nur in Freiheit der Theologie dienen könne.

Am 29. November ist in Berlin der ehemalige Berliner evangelische Propst *Heinrich Grüber* im Alter von 84 Jahren gestorben. Als Berliner Pfarrer und Vorsitzender des Bruderrates der Bekennenden Kirche in Berlin hatte er während des Dritten Reiches unter größten Schwierigkeiten zahlreichen Juden zur Auswanderung verholfen. Nach einer ersten Festnahme 1937 war er schließlich von 1940 bis 1943 in den Konzentrationslagern Dachau und Sachsenhausen inhaftiert. Nach dem Krieg wurde er zunächst Propst zu St. Marien, bevor er 1949 zum Bevollmächtigten der EKD bei der DDR gewählt wurde. Seine Versuche, zu einem vernünftigen Verhältnis zu den SED-Machthabern zu kommen, schlugen fehl. 1958 erklärten ihn die DDR-Behörden zur „persona non grata“ und schoben ihn ab. Für seine Verdienste als Lebensretter vieler israelischer

Staatsbürger wurde er vom Staat Israel mit höchsten Auszeichnungen geehrt.

Auf Drängen des Apostolischen Stuhles ist der wegen seiner nonkonformistischen Äußerungen (zum Marxismus, zu Vietnam, zum italienischen Scheidungsgesetz) bekannte 68jährige Erzbischof von Ravenna, *Salvatore Baldassarri*, zurückgetreten. In einem Brief an die Diözesanen hat er seinen Rücktritt selbst angesagt und interpretiert: „Der Papst hat mich aufgefordert, aus Gesundheitsgründen auf das Bischofsamt in Ravenna zu verzichten, um es beweglicheren Händen zu überlassen, und ich habe Ja gesagt.“ Nachfolger von Baldassarri wurde der Bischof von Macerata, *Ersilio Tonadini*.

In Anwendung des Konkordates zwischen dem Apostolischen Stuhl und den Bistumskantonen vom 26. März 1828 ist Bischofsvikar *Otto Wüst* von Bischof Anton Hänggi zum *Weibischof des Bistums Basel* ernannt worden. Der Apostolische Stuhl hat diese partikularrechtlichen Abmachungen genau eingehalten und die kanonische Institution sehr rasch erteilt. *Otto Wüst*, geboren 1926, ist der erste Weihbischof des neuen Bistums Basel. Der letzte Weihbischof des Fürstbistums Basel war Jean Baptiste Gobel, der mit den Jakobinern zusammenarbeitete, Erzbischof von Paris wurde und unter der Guillotine endete.

Eine Predigt mit stark politischem bzw. staatsethischem Inhalt hielt der Erzbischof von Madrid und Vorsitzende der Spanischen Bischofskonferenz, Kardinal *Vicente Enrique y Tarancón*, beim Einführungsgottesdienst für König *Juan Carlos I.* Der Kardinal forderte „rechtliche und politische Strukturen, die allen Bürgern die Möglichkeit zur freien und aktiven Mitbestimmung im Leben des Landes bieten“. Die Kirche, so der Kardinal, werde der weltlichen Obrigkeit nie vorschreiben, wie sie regieren müsse, sie fordere aber von ihr, daß der Staat sich ganz in den Dienst der Gemeinschaft stelle und ohne Diskriminierung und Privilegierung die Freiheitsrechte aller sichere. Direkt an den König gewandt sagte der Kardinal: „Die Kirche verlangt kein wie immer geartetes Privileg, sie fordert aber, daß ihr die Freiheit zuerkannt wird, das Evangelium unverkürzt zu verkünden“, auch wenn diese Verkündigung für die Gesellschaft kritisch ausfalle.

Der erst 1969 geweihte orthodoxe rumänische Geistliche *Stefan Gracile*, Pfarrer in Lapo, hat — wie in einem in London veröffentlichten Studienreport berichtet wird — bei einem der

staatlich verordneten „Orientierungstreffen“ von Geistlichen gegen die Behinderung der religiösen Erziehung durch die staatlichen Behörden protestiert. Nach einer Vorladung vor den örtlichen Volksrat und einer Gehaltskürzung wurde vom orthodoxen Patriarchat ein Disziplinarverfahren gegen ihn eröffnet. Inzwischen verweigerte der Staat die Ausübung seines geistlichen Berufes.

Der bisherige Weihbischof von Johannesburg, *Peter Butelezi*, wurde am 1. November in einer sehr farbenprächtigen und sehr afrikanischen Zeremonie in sein neues Amt als Bischof von Umtata eingeführt. Neben Eshowe, wo vor einigen Monaten der Zulu-Bischof *Mansuet Biyase* zum Bischof geweiht wurde, ist Umtata damit die zweite südafrikanische Diözese, die von einem schwarzen Bischof geleitet wird.

Die überraschend schnelle Entscheidung von Präsident *Gerald Ford*, den 55jährigen Juristen *John Paul Stevens* zum Obersten Bundesrichter der USA zu ernennen, hat in katholischen Kreisen der Vereinigten Staaten die Hoffnung genährt, daß in Zukunft in all den Fällen, die weltanschauliche und ethische Fragen im Verhältnis Kirche—Staat betreffen, wieder ausgewogenere Entscheidungen zu erwarten sind. Zwar hat sich der Präsident nicht — wie allgemein erwartet — für einen ausgesprochen konservativen Richter entschieden, doch dürfte die Position der Mitte, die man Stevens zuschreibt, oft schon ausreichen, da sein Vorgänger, der in den Ruhestand getretene *William O. Douglas*, oft mit seiner Stimme ausschlaggebend für Urteile gegen kirchliche Optionen war. Er galt bei den Katholiken als erklärter Gegner des Katholizismus.

Ausgerechnet auf den Philippinen, die derzeit skeptisch gegenüber allen sozialen Aktivitäten der christlichen Kirchen sind, wurde der in Südkorea tätige Columban-Pater *Pat McGlinchey* mit dem „Ramon Magsaysay-Preis für Internationale Verständigung“ für das Jahr 1975 ausgezeichnet, der in Erinnerung an den ehemaligen philippinischen Präsidenten verliehen wird und mit einer Geldsumme von 10 000 Dollar verbunden ist. Die Auszeichnung galt seiner seit 1954 ausgeübten Tätigkeit im Bereich landwirtschaftlicher Reformvorhaben sowie der Schaffung eines Kreditvereins.

Beilagenhinweis: Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt des Ökumenischen Verlages Dr. R. F. Edel, Marburg, bei.